

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Ersteinst: Dienstage, Donnerstage, Samstage
u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn
2 Mark pränumerando.
Im Postdebit 1,50 Mark.

Druck, Verlag und Redaktion von
Carl Busch in Wattenscheid.
Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage.“

Inserate werden die Zeitszeile oder deren
Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4
Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet.
Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

* Ueber die Schlacht bei Verbica

meldet der slawenfreundliche Berichterstatter der „Pol. Corr.“ aus Ragusa Folgendes:
Mukhtar Pascha war Donnerstage Abends in Plana eingetroffen und hatte Befehl nach Trebinje gesendet, möglichst große Vorräthe und den Train nach Banjani zu dirigiren, wo er sich binnen Kurzem befinden werde.

Mukhtar Pascha erhielt den Befehl, sich mit einigen Mannschaften nach einem besetzten Punkte bei Vilek zu begeben und dort unbeweglich stehen zu bleiben. Mukhtar Pascha wollte eine kombinierte Bewegung mit den türkischen Truppen in Albanien — wo auch thatsächlich am Tage der Schlacht von Verbica ein Gefecht — ausführen und gegen Montenegro marschiren; allein er wußte nicht, daß bereits die gesammten montenegrinischen Truppen sich bei Verbica oder Bucidol befanden. Am Morgen des Schlachttages rückte Mukhtar Pascha mit den unter seinem Kommando stehenden Tabors aus Plana gegen Bucidol vor. Er hatte seine Truppen derartig getheilt, daß zwei Korps, das eine unter dem Kommando Osman Paschas, das andere unter jenem des Selim Pascha, gleichzeitig aufbrachen, während er mit dem dritten Korps die Nachhut bildete. Oberhalb Planas befindet sich eine nicht bedeutende Erhöhung, auf welcher die Türken etwa 300 Montenegrinen gewahrten, welche lediglich deshalb bis dahin vorgedrungen waren, um die Türken heranzulocken. Diese eröffneten das Feuer, die Montenegrinen zogen sich, daselbe erwidern, zurück.

So wie die Türken ihren Vormarsch fortsetzten, kamen immer zahlreichere montenegrinische Abtheilungen zum Vorschein, bis die Türken, bei Bucidol angelangt, sich auf allen Seiten von den Montenegrinern umgeben sahen, welche von Verbica bis Bucidol Stellung genommen hatten. Die Vajschibozuki, darunter die Korjenicer (mohamedanische Herzegowiner von großer Tapferkeit) wendeten sich zuerst zur Flucht, worauf allmählig die ganze Armee ins Schwanken gerieth und eine wilde, regellose Flucht begann. Die Montene-

griner griffen, nachdem sie das Feuer eingestellt, zu ihren Handscharen, und nun begann das furchterlichste Gemetzel. Die Türken wurden von den Montenegrinern bis Vilek und Preedor verfolgt. Etwa 1000 Türken fielen bei ihren Kanonen, welche sie nicht in den Händen der Montenegrinern lassen wollten.

Mukhtar Pascha rettete sich mit den Trümmern seiner Truppe vorerst nach Vilek und erreichte Samstag Abends Trebinje. Sechs Bataillone Türken wurden gänzlich aufgerieben. Es blieben an diesem Tage 168 türkische Offiziere theils todt, theils verwundet auf dem Schlachtfelde, und büßte außer Selim Pascha auch noch ein anderer Pascha das Leben ein. In Trebinje wurde das Gerücht verbreitet, daß Derwisch Pascha mit 32 Bataillonen von der serbischen Grenze heranzöge.

Daß die Montenegrinern Mukhtar Pascha nicht sofort eingeschlossen haben, erklärt man damit, daß dieser Ort durch die daselbst befindlichen Gewässer sich in sehr geschützter Lage befindet, welche dessen Einnahme sehr erschweren.

Unter den gefallenen türkischen Stabsoffizieren befinden sich Kurshid Bey, Hussain Aga, Sagji Aga, Nuri Aga, Oberst der kaiserlichen Garde, und zwei Führer der Korjenicer.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm, welcher am 11. Aug. Vormittags Gastein verläßt, trifft am 12. August Nachmittags in Bayreuth ein und verweilt dort 2 Tage als Gast des Königs Ludwig. Der Kaiser wohnt am 13. und 14. August den Festspielen bei und reist am 14. August Abends nach Berlin zurück.

Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind in Gastein am 5. Aug. eingetroffen.

Die Kaiserin Augusta wird in den ersten Tagen dieser Woche über Freiburg im Breisgau auf Schloß Babelsberg eintreffen.

Hierst Bismarck wird, wie gemeldet wird, am 25. d. M. Wazir verlassen und sich nach einem französischen Warmbade begeben. Der Gebrauch

desselben, welcher dem Fürsten durch die Aerzte verordnet sei, würde den ganzen September dauern.

Der Unterstaatssekretär im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Sydow ist nach Gastein abgereist.

Der Bischof von Hildesheim, dem das Absetzungsverfahren vor dem kgl. Gerichtshof für geistliche Angelegenheiten sehr nahe tritt, ist, nach dem Vorbilde der Kölner und Münsterischen Kirchenfürsten am 31. v. M. zu einer Baderkur abgereist.

Einer Nachricht der „Schlesischen Presse“ zufolge hätte der ehemalige Erzbischof Ledochowski von Rom aus der staatsstreuen katholischen Geistlichen in der Provinz Posen Ermahnungsschreiben zugesandt, worin sie aufgefordert werden, innerhalb 90 Tagen ihr staatsfreundliches Auitreten, das ein Skandal genannt wird, öffentlich zu widerrufen. widrigenfalls die Suspension vom geistlichen Amt und von der Pfarrstelle und der große Kirchenbann über sie verhängt werden. Demnach muß die Zahl der staatsstreuen katholischen Geistlichen dort keine geringe sein, daß man sich zur Anwendung dieses äußersten Mittels entschließt.

Einem Telegramm der neuesten offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Silbelschaven zufolge haben untersuchende Vergleiche seitens der kaiserl. Admiralität zwischen der westfäl. und englischen Kohle ergeben, daß die westf. Kohle die englische bedeutend übertrifft. Dies Resultat wird die westfälischen Kohlenzechen zur Bekämpfung der engl. Konkurrenz ermutigen.

Ueber die allgemeine Situation auf dem Kriegsschauplatz läßt sich aus dem Knäuel der widersprechenden Nachrichten soviel heraussehen, daß die Montenegrinern durch den Sieg über Mukhtar Pascha und die Zerspaltung dessen Armee in bedeutendem Vorthail sind. Mit Serbien ist es aber sicher gerade umgekehrt. Hier dürfte soviel feststehen, daß der türkische Generallissimus Abdul-Kerim-Pascha nunmehr wirklich die Offensive ergriffen hat und das Gros seiner Armee serbisches Gebiet betrat. Was die serbische Krieg-

Auf der Brautjahn.

Novelle von Hedwig Krieger.

(Schluß.)

„Daß Sie nicht verheirathet sind,“ sagte Frau Wildenstein, „wußte ich natürlich, aber für verlobt habe auch ich Sie gehalten; ich habe auch manchmal nach dem Ringe fragen wollen und unterließ es, weil ich fürchtete, indiscret zu sein, da Sie selber nicht von der Sache redeten. Indes ehe Sie abreisen, würde ich doch gefragt haben, weil mich Ihr Lebensschicksal natürlich interessirt.“

„O, gnädige Frau! ich sehe ein, daß ich sehr sehr dumm gewesen bin,“ sagte Otto in dem Tone eines Menschen, der wirklich vollständig durchdrungen ist von dem, was er sagt.

„Nein, schlau sind Sie gewesen,“ sagte Johanna, „Sie haben mit leichter Manier eine Rolle ganz vortrefflich gespielt.“

„Und sind nun entlarvt,“ fügte Laura hinzu.

„Ich wußte nicht, daß ich eine Maske trug,“ betheuerte der Affessor. „aber Sie haben Recht: dieser Ring kommt einer Maske gleich, — er soll nie wieder getragen werden, bis — bis — nun, bis ihn eine Andere zu tragen nicht verschmäht,“ und dabei steckte er den Goldreif in seine Westentasche.

Keinen Blick wagte er dabei zu Renata hinüber, und Renata sah noch wie vorhin und schaute nach der Abtei. Niemand wagte sie ins Gespräch zu

ziehen, vielleicht eben darum, weil noch eine Zeitlang von dem Ringe gesprochen wurde.

Otto war von einer so sprudelnden Heiterkeit befeelt, wie man ihn kaum noch gesehen hatte, der Landrath dagegen mürrisch und schweigsam. Bei dem Aussteigen suchte er sich neben Renata zu drängen, und Otto ließ ihn gewähren, er selber mußte doch heute sich der ganzen Gesellschaft widmen, und so scherzte er denn mit Laura und Johanna und suchte die zärtlichste Ehrerbietung gegen Frau Wildenstein an den Tag zu legen.

In Tönnisstein angekommen, fand sich's, daß der Kutscher mit dem Wagen davon gefahren war, wahrscheinlich in der irrigen Voraussetzung, daß die Gesellschaft den ganzen Rückweg zu Fuß machen wolle, und jetzt blieb auch nichts anderes übrig, da kein Wagen zur Stelle war.

So fatal das Otto im ersten Moment erschienen war, da er sich verantwortlich fühlte und eine Uebermüdung der Damen fürchtete, so schnell war er damit veröhnt, als ihm Alle versicherten, daß sie durchaus nicht müde seien und denselben Weg schon öfter zu Fuß gemacht hätten.

„Nun, so werde ich Sie begleiten, und — Fräulein Renata, darf ich Ihnen meinen Arm bieten?“ fügte er entschlossenen Tones hinzu.

Eine Secunde lang stand Renata, ohne sich zu rühren, sie schien die Bedeutung dieses Augenblicks

zu wägen. Dann hob sie ihr großes dunkles Auge auf und — legte ihren Arm in den seinen.

Laura und Johanna wechselten einen Blick, Frau Wildenstein sah ernst und nachdenklich aus und Landrath Wiltonius, — nun, der hatte das Nachsehen.

Unbekümmert um die Uebrigen schritt Otto mit Renata rasch voraus, und die Biegung des Weges, sowie die einbrechende Dämmerung isolirten sie bald vollständig von der Gesellschaft. Erst am Ufer des Rheines traf man wieder zusammen; da standen Beide dicht neben dem Boote, in dem Joseph harrete.

Otto reichte Renata die Hand, und sie stieg ein, die Uebrigen folgten, nachdem sie sich von den Herren verabschiedet hatten; dann gingen auch diese Jeder ihres Weges.

Renata war schweigsam und umfaßte Laura, welche sich still an sie lehnte. Alle mochten müde oder zu sehr von einem Gedanken beherrscht sein, dem sie jedoch nicht Worte geben wollten, und so wurde nicht viel geredet.

Im Wohnzimmer war der Theetisch geordnet, die Lampe brannte, und sonst nach gemeinsamen Ausfluge war dies stets eine Stunde des Behagens, aber heute war es so ernst und still in dem kleinen Kreise wie selten.

Renata sah in dem Lampenscheine so bleich aus, und war zerstreut und geistesabwesend, wä

zugung anderrist, so lassen die consularischen Berichte keinen Zweifel darüber, daß man in Belgrad mit einiger Leichtigkeit sich in den ungleichen Kampf gestürzt hat. Die Mandverirfähigkeit läßt nach Aussage des Generals Tschernajeff fast Alles zu wünschen übrig, und der Enthusiasmus, welcher die Freiwilligen beseelt, ist schlechterdings nicht im Stande, den Mangel an taktischer Ausbildung der Mannschaften zu ersetzen und auszugleichen. Dazu kommt, daß das Sanitätswesen, mehr als man ahnte, im Argen liegt und es auch an Geld sehr fehlt.

Bei der am 31. Juli und am 1. Aug. 1876 in München abgehaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen waren 45 deutsche Bahnen, 24 österreich-ungarische Bahnen und 4 fremdländische Bahnen durch 124 Abgeordnete vertreten.

Die Häupter der Bonapartisten werden den diesjährigen Napoleonstag, den 16. August, in Arenenberg zubringen, wohin sich auch die kaiserliche Familie dieser Tage begeben wird.

Die rumänische Kammer hat am 4. trotz der Einsprache des jetzigen Ministeriums beschlossen, das letzte Ministerium in Anklagezustand zu versetzen. In Folge dessen hat das jetzige Ministerium abgedankt. Fürst Carl dürfte den früheren Minister Bratiano oder den Fürsten Joh. Ghika mit der Neubildung des Cabinets betrauen.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Zara, 5. Aug. Die türkischen Truppen von der Armee Moukhtar Paschas schiften auf ihrem Rückzuge gestern Abend die Baracken bei Klek ein und schifften sich sodann daselbst auf einem Kriegsdampfer ein. Auch Utouo wurde von den Türken auf der Flucht eingekesselt u. dann verlassen.

Konstantinopel, 7. Aug. Eine offizielle Meldung bestätigt die Privatnachrichten, nach denen die Türken am 5. d. nach zweitägigem Kampfe die Stadt Gurgoßowaz (gleichbedeutend mit Anjazzowaz) eingenommen haben; die Stadt sei von den Freiwilligen eingekesselt und die serbischen Verluste seien bedeutend.

Kokal- und Provinzial-Chronik.

* Wattencheid, 6. Aug. Die Zahl der Bergarbeiter, welche auf den zum Oberbergamtsbezirk Dortmund gehörenden Gruben beschäftigt sind, erreichte bis Ende 1875 die Ziffer von 82,605. Bis Ende 1874 belief sich die Zahl derselben auf 81,819, so daß trotz der schlechten Zeiten eine Zunahme von 786 M. zu konstatiren ist.

* Dem Staatsanz. zufolge hat das Oberbergamt zu Dortmund über den Bergwerksbetrieb Nachschendes mitgeteilt: Auch im zweiten Vierteljahre d. J. ist nach Beseitigung der durch Hochfluth im 1. Quartal veranlaßten Betriebsstörungen die Förderung und der Absatz auf den Steinkohlengruben gestiegen und hat nur durch fortgesetzte Ermäßigung der Kohlenpreise in seinem

wesentlichen Umfange ausreicht erhalten werden können; mehr als monatliche Lieferungskontrakte sind nur ausnahmsweise abgeschlossen. Die von der Deutschen Admiralität jetzt gebotene Gelegenheit, Westfälische Kohlen nach Wilhelmshafen, Bremerhafen und Hamburg für Marine und überseeischen Bedarf abzugeben, ist mit Lebhaftigkeit von den geeigneten Qualitäten fördernden Bechen benutzt worden und wird hoffentlich zu dauerndem Nutzen für den Bergbau unseres Bezirks führen.

** Wattencheid, 7. August. Gestern beging unser Krieger- und Landwehrverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Die Feier verlief dem angekündigten Programm gemäß in schönster Weise. Nach Beendigung des Morgen-Gottesdienstes versammelten sich die Kameraden vor dem Stadthause zur Wachparade, während dem der Herr Oberst Gashermann unter den Klängen der Beckmannschen Kapelle die Parole: „Es lebe der Kaiser!“ ausgab. Hierauf zog der Verein zum Frühkonzert und Frühchoppen zum Vereinslokal (Johanneshalle) woselbst die Kameraden bis nach 1 Uhr in angenehmer Unterhaltung zusammenblieben. Nachmittags 3 Uhr trat der Verein im Festlokal ins Gewehr, worauf zuerst die Vereinsfahne vom Hause des Obersten abgeholt wurde und dieser sich mit seinem Stabe an die Spitze des Bataillons setzte. Hierauf fand der Festzug durch die schön beflaggten Straßen der Stadt nach dem Takte eines munteren Marsches der wackeren Kapelle statt. Nach dem Einmarsch in das theils mit neuen hübschen Dekorationen und militärischen Emblemen geschmückte Festlokal nahm sofort das Concert seinen Anfang. Gegen 8 Uhr wurde der Festball mit einer schön arrangirten Polonaise eröffnet, worauf alsbald der vieljährige Vereinsoberst, Herr Hermann Gashermann die Empore bestieg und anknüpfend an die bei der Wachparade ausgegebene Parole, das erste Hoch auf den allgeliebten Kaiser und obersten Deutschen Kriegsherrn, Sr. Maj. Wilhelm I. ausbrachte. Sodann ergriff der Major des Vereins, Herr Ludwig Rüppel, das Wort und ließ nach einer vorhergeschickten Reminiscenz an die glorreichen Tage von Weißenburg, Wörth u. Spichern, deren Andenken der Verein an diesem Jahrestage beging, den Verein und die Festgenossen hoch leben. So nahm der Festball des Vereins, zu welchem auch die Bürger mit ihren Damen sehr zahlreich erschienen waren (die Feste des Vereins erfreuen sich wegen ihrer musterhaften Ordnung und Gemüthlichkeit beim hiesigen Publikum einer besondern Beliebtheit) einen schönen Verlauf. Erst mit dem Grauen des nächsten Tages nahm die Mehrzahl der Festgenossen Abschied von dem herrlichen Feste!

* Mit Genehmigung des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist in weiterer Ausdehnung des Verbotes der Ein- und Durchfuhr von Rindvieh einschließlich der Kälber aus den

Niederlanden, Belgien, dem Großherzogthum Luxemburg nach der Rheinprovinz die Ein- und Durchfuhr der genannten Viehsorten in lebendem oder geschlachtetem Zustande, nebst Theilen oder Abfällen davon gleichfalls sofort untersagt. Es ist dieses Verbot auf der Stelle in Kraft getreten.

* Wattencheid, 8. Aug. Gestern früh c. 9 Uhr brach in dem Wohngebäude auf dem Grünschen Hofe in Sevinghausen Feuer aus, welches das Gebäude mit seinem reichen Erntesegen in kurzer Zeit in Asche legte. Leider sind 1 Pferd, 1 Fohlen und 4 Rinder in den Flammen umgekommen. Trotzdem die Sevinghauser Spritze unter Führung des Herrn Vorstehers Kopp sehr schnell und gleich darauf auch unsere Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, war doch an Löschern nicht zu denken. Man mußte zutrieden sein, die Scheunen, von denen eine vor 5 Jahren, am Tage unseres Siegesfestes, abgebrannt war, vor der Feuergefahr zu bewahren. Fast das ganze Mobilar ist verbrannt, namentlich ist das Gefinde um sein ganzes Hab und Gut gekommen. Haus und Mobilien sind bei der Thüringia versichert.

* Eine Ehefrau, welche sich eigenmächtig, ohne Zustimmung des Ehemannes, von ihm getrennt hat und in der Folge wieder zurückkehrt, braucht nach dem Allg. Pr. Landrecht nicht eher wieder vom Manne aufgenommen zu werden, als bis sie ihm ihren inzwischen geführten unbescholtenen Lebenswandel durch glaubhafte Zeugnisse nachgewiesen hat.

* Wattencheid, 8. Aug. Der für Donnerstag 10. d. M. vom Hrn. Landrath angesetzte Termin, worin unter des Hrn. Landraths Vorsitz über die Constituirung des neuen Amtes Neddendorf berathen werden sollte, ist wegen Verhinderung des Hrn. Landraths vertagt worden.

* Am Donnerstag wird in Grange die hier beliebte Laurentius-Kirmes gefeiert. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch unsere Leser, worunter sich von alters her viele für „Sternschnuppen“ interessieren, daran erinnern, daß wir jetzt in die Laurentiusperiode eintreten, welche sich, weil unsere Erde die Flugbahn der sogen. Asteroiden durchschneidet, durch zahlreiches Erscheinen dieser Himmelskörper auszeichnet.

§§ Steele, 6. Aug. Am Freitag Nachmittag wurde eine Familie in Huttrop von einem schmerzlichen Unglück betroffen. Die Mutter hatte ihr 9—10 Monate altes Kind zum Schlafen ins Bett gelegt; als sie nach einiger Zeit mal nach ihrem Liebling sah, findet sie ihn todt im Bett — das Kind war erstickt.

** Bochum, 7. Aug. Gestern ist auch das letzte unserm Herrn Landrath von Bochum Dolfs gebliebene Eßbäcken (von der gemeldeten, vor einigen Wochen erfolgten Drillinggeburt) verchieden. Die ganze Stadt, ja der ganze Kreis nimmt an diesem Verluste unsers geliebten Herrn Landrath den innigsten Antheil. Der Ehepräsident der kgl. Regierung, Herr Steinmann, welcher

tend ihre großen dunklen Augen sich zuweilen in einen Winkel des Zimmers versenkten, als schäue sie dort in weite Ferne. Die Blicke der Jhrigen ruhten abwechselnd gespannt und theilnehmend auf ihr, aber der Wink der Mutter wehrte jeder Frage.

Renata sah etwas vorne übergebeugt, ihr rechter Arm lehnte im Schooße, während die Linke mechanisch den Löffel in der Thecasse umrührte.

„Renata, liebe Seele, willst Du nicht ein wenig essen nach dem weiten Wege?“ sagte Johanna.

Renata winkte lächelnd nein.

„Aber Du mußt wirklich! nur ein wenig Brod mit Fleisch,“ drang Johanna weiter in sie, „soll ich es Dir zurecht machen, liebe Renata?“

„Ich bin in der That nicht hungrig.“

„Aber ein klein Wenig sollst Du doch genießen,“ sagte Frau Wildenstein.

„Nun, meinerwegen, dann bitte, Johanna!“

Johanna machte behende ein zierliches Butterbrod zurecht, aber Laura war ihr zuvorgekommen und schob das fertige auf Renatas Teller.

„O, Du!“ rief Johanna, „daß darfst Du nicht essen! Du mußt meines nehmen!“

„Ich nehme Beides,“ entgegnete Renata, reichte mit der Rechten über den Tisch hinüber und nahm das Brod, um Johanna zufrieden zu stellen.

„O—oh! was ist das? Renata!“ rief Johanna plötzlich und sprang vom Stuhle auf. Es

war ungewiß, ob es Jubel oder Bestürzung war, was ihre Stimme so laut machte, daß die Andern betroffen aufstoben.

„Was? was? was ist?“ hieß es.

„Renata! ist es wahr? ach, so sprich doch! ist es wahr?“ und Johanna machte Miene, der Schwester um den Hals zu stürzen.

„Was denn Johanna? was, Renata?“ fragte Frau Wildenstein.

„Leg' Deine Hand auf den Tisch, Renata! Deine rechte Hand!“ rief Johanna.

Renata lächelte; zugleich küßte sie ihr Auge mit Thränen, und sie legte die Hand auf den Tisch. Am vierten Finger glänzte ein Trauring.

„Ist der Ring Dein, Renata?“ fragte Frau Wildenstein und umarmte bewegt ihre Tochter, als dieselbe mit „Ja“ antwortete.

„Aber Du weinst, Renata!“ rief Laura, „wie kannst Du weinen?“ und „ist es Dir leid,“ sagte Johanna, „so schide ihm den Ring zurück, dann behalten wir Dich und er muß sich trösten.“

Renata schüttelte mit dem Kopfe.

„Nein! nein! es ist mir nicht leid. Ich weiß, was ich thue. Ich kann auch keine Reue schenken geben über die Thränen, sie haben nichts mit Reue und Schmerz zu schaffen, aber bei dem Ernst der Entscheidung ist es mir unmöglich zu jubeln.“

„Ich verstehe!“ sagte die Mutter mit ernstem Nicken, „aber Renata, ich glaube, ich kann Dich

getrost mit diesem Manne ziehen lassen, ich glaube, Du wirst glücklich werden.“

„Ich weiß es, Mutter.“

„Aber warum ist er nicht hier?“ fragte Laura.

„Er kommt morgen früh, natürlich!“ Ich wünschte es selbst so, denn wir wären anders den Landrath nicht los geworden. Zusammen wollten wir Euch die Mittheilung machen, darum schwieg ich heute Abend, so voll mir auch das Herz war.“

„Nun gehst Du fort von hier — ach!“ sagte Johanna.

„Es ist nicht anders! Ihr werdet auch gehen über kurz oder lang; und wenn Paul einmal hier wohnt und uns eine Schwägerin zuführt, so würden wir doch zurücktreten.“

„Ich fürchte, meines Hauses schönste Zeit ist dahin,“ sagte Frau Wildenstein.

„Nicht doch, Mutter,“ entgegnete Renata, und ihr Auge strahlte jetzt, „Du hast einen Sohn gewonnen, und Argenstein wird stets meine Heimath bleiben.“

Zur Zeit der Weinlese war das Haus bekränzt, so schön und so reich, wie noch nie, denn es wurde Hochzeit gefeiert in Argenstein, und nichts wurde zu gut befunden als Blumenopfer für Diejenige, die heute scheiden sollte.

Tief bewegt sah sich ein altes Paar wieder. Sie hatten sich gekannt in der Jugend Blüthen.

Abendung des Kreises Göttingen in Be-
ratung des Communal-Deputierten Hrn. Regie-
rungs-Raths Winger seine Ankunft für morgen
abend angekündigt hatte, hat aus Anlaß dieses
Trauerfalls in der landrätlichen Familie sei-
nen Besuch verschoben.

Bochum, 7. Aug. Gestern tagte im Hotel
Hemmer eine Versammlung der Commission jener
Grund- und Gebäudebesitzer des Kreises Bochum,
deren Gebäude und Grundflächen durch den Berg-
bau beschädigt sind. Es wurde beschlossen, sich
an den kgl. Landrath um Angabe der Adressen
der sämtlichen Gemeindevorsteher des Kreises
Bochum zu wenden, um durch deren Vermittelung
die genauen Angaben über die durch den Berg-
bau im hiesigen Kreise beschädigten Gebäude und
Grundflächen als Material für die Begründung
der in dieser so wichtigen Angelegenheit ins Auge
gefaßten Petition zu erhalten.

Castrop, 6. August. Das gestern Morgen gefeierte
landwirthschaftliche Fest mit Wettrennen hatte schon
viele Menschen aus der Nachbarschaft dahin gelockt,
als aber der Mittag heran kam, strömten von allen
Seiten her, mittelst aller möglichen Fuhrwerke und
per pedes apostolorum unabsehbare Menschenmassen
nach Castrop hin und dem östlich von Castrop und
um das Haus Goldschmieding herum belegenen Renn-
platz zu. Gegen 2 Uhr stockten die Fuhrer schon fast
bis zur Mitte der Straßen Castrop's und nur mit
großer Vorsicht konnten sich sowohl Menschenmassen
wie Fuhrwerke vorwärts bewegen, trotzdem zahlreiche
Polizei sich unablässig bemühte, Ordnung in die vor-
wärts dringenden Menschenmassen zu bringen. Daß
grüßlich kein Unfall vorgekommen, ist fast zu verwundern.
So hatte sich bis gegen 1/4 Uhr der fast 10 Minuten
im Wiederholte gefasste große Rennplatz mit Men-
schen und Fuhrwerk gefüllt, als das 1. Rennen be-
gann. Es konkurrierten bei allen drei Rennen vier
Pferde und bei allen blies ein Pferd, wenn nicht
vor dem ersten, so doch an dem zweiten oder dritten
Hinderniß zurück, so daß um den Preis in allen drei
Renennen nur drei Pferde stritten. Auf der Rennbahn
selbst wechselten Höhen und Niederungen mit einander
ab und waren alle möglichen Hindernisse angebracht.
Das fast 8 Fuß hohe Ufer an dem Wege zwischen
Goldschmieding und Castrop, in der Nähe des Bahn-
damms, brachte fast alle Pferde zum Sturz, doch
raffen sich die Reiter entschlossen wieder auf und
ritten rasch wie die Windebräute weiter. In dem ersten
Renennen, 2 engl. Meilen gleich 40 Minuten weit,
fiel das Pferd des Freiherrn von Kettler. Den 2.
Preis errang Herr Alex. Meyer von Bochum, in dem
2. und 3., 2 1/2 resp. 3 engl. Meilen lang, das des
Grafen von Wieternich. Die Preise betrugen für das
1. Rennen 700 Mark, für das 2. 2000 und für das
3. 1000 Mark und ein städtischer Ehrenpreis. Die
Zahl der Zuschauer wird nicht unter 7-8000 Men-
schen betragen haben und die Zahl der dicht besetzten
Fuhrwerke überstieg mehrere Hundert. Ein nochmals
niederströmender bestiger Platzregen vermochte das
Vergnügen des Publikums nicht zu stören, erhöhte
dasselbe vielmehr, namentlich, wenn sein gepulste Da-
men mit ihren zierlichen Füßchen durch das nasse
Stoppelsid waten, trotzdem aber den Humor nicht
verloren, wenn auch die Füßchen hoch mit Lehm be-
schmutzt waren. Die Wägenzüge konnten die Zahl
der Besucher in Personenzügen nicht fortzuschaffen,
vielmehr mußten schon mehrere Stationen vor Castrop
Gaulissenwagen mit Bänken angehängen werden, in
welchen die Fahrgäste ohne Unterschied auf die gelösten
Billets Platz nehmen mußten. (H. Stg.)

Witten a. d. R., 3. August. Welcher traffen
Aberglauben man noch unter der ländlichen Be-
völkerung findet, zeigt wiederum der folgende,
hier vorgekommene Fall. Eine Mutter geht mit
einem Kinde, dessen Augen stark entzündet sind,
in ein Nachbarhaus, wo ein kleines Kind gestor-
ben ist. Sie nimmt dann die eiskalten Händchen
des gestorbenen Kindes und fährt damit über die
entzündeten Augen ihres Kindes hin und her,
um so die Entzündung zu heben. Also geschahen
im Jahre 1876 zu Witten a. d. Ruhr!

Amnen, 5. Aug. Heute Abend gegen 8 Uhr
erschoss sich der Fabrikarbeiter C. mit einem Re-
volver. Das Motiv der That ist noch nicht
festgestellt. Demselben wurde auf der Fabrik des
Herrn St. u. C. die Arbeit gekündigt.

Hörde, 3. Aug. Gestern Nachmittag kurz
nach 4 Uhr verunglückte im Hammerwerk der
Stahlfabrik der hiesigen Hermannshütte der Paket-
fahrer Nolte. Derselbe war im Begriff, ein

fertig geschmiedetes Paket vom Hammer wegzufah-
ren; durch eine unglückliche Wendung des
Paketes schlug der Baum der Karre, auf welchem
dasselbe lag in die Höhe, faßte den Paketfahrer
und schleuderte ihn einige Fuß empor. Derselbe
fiel darauf mit solcher Heftigkeit auf die eisernen
Platten des Fußbodens, daß er sofort seinen
Geist aufgab. Der Verunglückte war Wittwer
und hinterläßt einen Sohn.

Haspe, 5. Aug. Unsere Hausfrauen haben
gerne mit Freunden die Vereinbarung der Metzger
bezogen, wonach dieselben schon vom vergangenen
Montag ab ferner auf dem Wochenmarkte das
Rindfleisch 4 1/2 Sgr. pr. Pfd. verkaufen. Wie
uns mitgeteilt wird, hat die Herabsetzung des
Fleischpreises jedoch nur den Zweck, den von aus-
wärts hierher zum Markte kommenden Metzger
das Geschäft zu verleiden.

Das „Westf. Volksbl.“ meldet aus Heiligen-
stadt die auf Requisition des Kreisgerichts zu
Wobis erfolgte Verhaftung der Herren Bischöf-
licher Commissarius Dr. Zehrt, Geistlicher Rath
Händly, Assessor und Propst Lorenz, Assessor Ru-
denz, des Secretär Herold und Justizrat Mecht-
anwald Strecker wegen Zeugnisverweigerung.

Meibitz (Siegekreis), 1. Aug. Vorigen Don-
nerstag lebte ein heruntergekommener junger
Mann auf der Durchreise bei seiner hier verhei-
ratheten Schwester ein und bat um ein Nachla-
ger, welches ihm auch gewährt wurde. Am an-
deren Morgen fand man ihn in seinem Blute
schwimmend todt auf dem Fußboden liegen. Ge-
stern fand eine ärztliche Untersuchung statt, welche
ergab, daß der junge Mann verschiedene Blei-
kugeln im Kopfe hatte, wovon eine den sofortigen
Tod herbeigeführt haben muß. Als der Thät-
dringend verdächtig ist der Schwager des jungen
Mannes heute verhaftet worden.

Gütersloh, 2. Aug. Der Prorector, Professor
Säbiller, zeigt an, daß gestern der hiesige Gym-
nasialdirector Dr. Klingender nach langer Krank-
heit im 59. Lebensjahre gestorben ist.

Münster, 4. Aug. In dem Affenbause des
westfälischen zoologischen Gartens befindet sich
unter anderen ein schwarzer langarmiger Kollaffe,
dessen Lieblingsbeschäftigung darin besteht, den
Zuschauern die Hüte vom Kopf zu reißen, Willen,
Vorgeweihten, Medaillons zu räubern und die Tas-
chen der Naheliebenden zu plündern. Am vori-
gen Sonntag machte er letzteres Mandwerk bei
einem etwa 15jährigen Burschen und griff aus
dessen Tasche eine große goldene Brosche, die im
Augenblick zerbrach und zerstückelt wurde. Es
stellte sich bald heraus, daß die betreffende Brosche
nebst mehreren anderen Goldsachen von dem
Burschen gestohlen waren, worauf die Polizeibe-
hörde ihn festnahm. So brachte der eine Dieb
den anderen in eine fatale Lage.

Vorbeck, 7. August In dem Gehölze des
Freiherrn von Fürstenberg hier wurde gestern ein
Mann erhängt gefunden. Der Name desselben
hat noch nicht festgestellt werden können.

Düsseldorf, 3. Aug. Wilhelm Großgart aus
Ahrweiler war in einem Alter von 27. Jahren
bereits fünfmal bestraft und wurde im Mai zu
Soest aus dem Arresthause entlassen. Auf seiner
Reise in die Heimath kam er am 31. Mai nach
Düsseldorf, ging zum Polizei-Amt und gab an,
er heiße Peter Koch, werde stiefbrüchlich verfolgt
und habe aus einem Hause am Pariser Platz in
Dortmund eine Uhr gestohlen. Man steckte ihn
ein und nahm die Untersuchung gegen ihn auf,
aber in Dortmund gab's keinen Pariser Platz,
folglich an demselben auch keine Häuser. Endlich
trat Großgart aus seinem Incognito hervor und
bekannte, daß es ihm nur darum zu thun sei,
Unterkommen im Arresthause zu finden, er habe
kein Reisegeld mehr gehabt, habe auch nicht stehlen
wollen, deshalb habe er es auf diese Weise ange-
fangen, Obdach zu erhalten. Da er aber gar
kein Recht auf die Aufnahme ins Arresthaus hatte
und er um hinein zu gelangen, falsche Angaben
gemacht, so wurde er des Betruges beschuldigt,
indem er den Staat um 10 Tage Belästigung
geschädigt hatte. Das Justizpolizeigericht verur-
theilte ihn daher zu 3 Monaten Gefängniß und
2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte,
wegen Führung eines falschen Namens zu 3 Ta-
gen Haft.

Wesel, 3. August. Gestern wurde den Gebr. M.
aus Barmen, welche seit Anfang 1874 zur Verbüßung
einer 5jährigen Festungstrafe auf hiesiger Citadelle in-

ternirt waren, eröffnet, daß der Kaiser in Folge einer
ihm zu Ems von einer Deputation des Barmen Krieger-
vereins überreichten Immediat-Eingabe ihnen den Rest
der Strafe in Gnaden erlassen habe. Die jungen Leute,
von welchen der eine als Husar in Düsseldorf und der
andere als Kürassier in Berlin gedient, hatten bei Ge-
legenheit eines Urlaubs in Barmen Streitigkeiten ge-
habt und waren deshalb zu der obigen Strafe ver-
urtheilt worden. Die Glücklichsten reisten gestern Abend
von hier wieder ab.

Coblenz, 4. Aug. Vor einem zahlreich ver-
sammelten Publicum wurde gestern eine schöne
That vollführt, die es wohl verdient, der Öffent-
lichkeit mitgeteilt zu werden. Abends spielte
das 8jährige Töchterchen eines hier wohnenden
Schlossermeisters am Rande des oberhalb der
Eisenbahnbrücke am Rheine entlang führenden
Leinpfades mit seiner Puppe, als es das Gleich-
gewicht verlor und in den hier gerade sehr stark
strömenden und tiefen Rhein fiel, und von den
Wellen den Brückenpfeilern zugetrieben wurde.
Als es schon am Untersinken war, eilte ein Herr
herzu, der, nachdem er sich seines Rockes entledigt,
dem Kinde nachsprang und dasselbe mit eigener
Lebensgefahr rettete. Kaum wieder am Lande,
enzog er sich den Dankesäußerungen und ging
schnell fort. Später bei seiner Abreise mit der
Bahn übergab er dem dort stationirten Schutz-
mann 2 Mark mit dem Bemerken, daß hierfür
dem Kinde, welches in den Rhein gefallen, eine
neue Puppe gekauft werden solle. Bei dieser
Gelegenheit wurde constatirt, daß der unerschrok-
kene Retter der Baron Wilhelm von Elten aus
Crefeld war. Ehre dem Manne!

Vermischtes.

Berlin. Auf den Standesämtern kommen
mühen die wunderlichsten Dinge vor. Daß
Ehepaare, die sich hatten scheiden lassen, nach
Verlauf einer längeren oder kürzeren Zeit sich
zum zweiten Male heirathen, ist schon öfter da-
gewesen; daß sich aber ein Ehepaar, das seit
Jahren in glücklicher Ehe lebt, zum zweiten Male
trauen lassen muß, dürfte zu den Seltenheiten ge-
hören. Und doch liegt ein solcher Fall jetzt vor.
Vor sechs Jahren wurde die Ehe in Chicago ge-
schlossen. Bei dem großen Feuer 1871 verbrannte
jedoch nicht nur der Trauschein, der sich im Be-
sitz der Gatten befand, sondern auch das Ge-
richtsgebäude mit allen Akten und die Kirche, in
welcher die Trauung vollzogen wurde, so daß
eine beglaubigte Abschrift des Documentes nicht
zu beschaffen ist. Zudem ist jetzt auch der Geist-
liche, welcher die Ehe einsegnete, gestorben, und
mit ihm der einzige officielle Zeuge. Beduht
Eile dringender Angelegenheiten ist nun
aber die Beibringung eines Trauscheines unum-
gänglich notwendig und so bleibt denn nichts
weiter übrig, als sich der Ceremonie noch einmal
zu unterziehen. Die nöthigen Schritte sind beim
Standesbeamten bereits geschehen. Unter den
Kindern herrscht übergroße Freude, daß der Papa
die Mama heirathet und letztere ist überglücklich,
daß sie durch das Civilstandsgesetz der Journer'schen
Frage überhoben ist, ob sie bei dem feierlichen
Akte einen Myrthenkranz tragen darf oder nicht.

Berliner Blätter erzählen: „Von vielen Fami-
lien werden zur Zerstreuung der Kinder Hunde
gehalten. Auch der Cigarrenfabrikant N. hielt
seinem vierjährigen Sohne eine Dogge zum
„Spielen“. Was so ein Thier anzuhalten hat,
weiß Jeder, und man kann diese Art von Behand-
lung als grausame Thierquälerei bezeichnen. Auch
der gedachte Knabe fand seine Zerstreuung darin,
das launfromme Thier den Tag über an den
Ohren zu zausen und es zu kneifen. Dst lag der
Junge auf dem Hunde, bohrte ihm die Finger in
die Augen, sprang wieder auf und tanzte auf
seinem Leibe umher. Am Samstag hat diese
Spielerei einen schrecklichen Ausgang genommen.
Der Knabe lag wieder auf dem Hunde und stach
ihn, um einmal eine Abwechslung zu haben,
mit einem kleinen Nagel fortwährend in die Nase.
Das Thier knurrte heftig, das Kind hielt es für
Schmeichelaute und stach weiter. Da plötzlich
sprang das Thier auf und biß dem kleinen Quäl-
geist die beiden letzten Finger der rechten Hand
vollständig durch, so daß eine Amputation ein-
treten muß. Herr N. hat in seinem Zorn den
Hund getödtet und bereut zu spät, eine Zerstreu-
ung, wie die oben beschriebene, für das Kind
gewählt zu haben. Möge dieser Fall für Andere
eine ernste Mahnung sein, jeder Thierquälerei
sogleich zu steuern.“

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb unser
am 19. v. M. geborenes
Söhnchen.
Zeche Holland,
den 7. August 1876.
Assessor Duisberg u. Frau.

Bekanntmachung.

Nach § 11 der Instruction zur
Ausführung des Gesetzes betreffend
die Quartierleistung für die bewaff-
nete Macht während des Friedenszu-
standes, werden bei Belastung der
Quartiere der höheren Militär-Char-
gen wie folgt berechnet:

- | | |
|-------------------------------|----------|
| 1. General | 30 Mann. |
| 2. Oberst, Major | 20 " |
| 3. Hauptmann, Lieutenant 10 " | |
| 4. Feldwebel | 5 " |
| 5. Portepächter | 3 " |
| 6. Unteroffizier | 2 " |
| 7. Stabsarzt | 10 " |
| 8. Assistenzarzt | 5 " |
| 9. Unterarzt | 3 " |

Wattenscheid, 8. August 1876.
Der Amtmann
Söls.

Verding.

Die Anfertigung von 40
Schulbänken und mehrerer an-
derer Schul-Mensilien veran-
schlagt zu 2,086 M. soll am
Montag, den 14. August,
Nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Hrn. J. Bünner
hier öffentlich verdingen werden.

Unternehmungslustige hierzu
einladend, bemerke ich, daß Be-
dingungen und Kosten-Anschlag
im Gemeindebureau zur Einsicht
offen liegen.

Wattenscheid, 2. Aug. 1876.
Der Gemeinde-Vorsteher
Althoff.

Wohnhaus mit Nebengebäuden

zu jedem Geschäft geeignet, in dem
bisher Gastwirtschaft und Bäckerei
mit gutem Erfolge betrieben worden,
steht unter günstigen Bedingungen zu
vermieten. Dasselbe liegt in der
Nähe der Arbeiter-Colonien, der
Schulen und dem Amishause in dem
frequentesten Theile der Gemeinde
Wattenscheid.

Nähere Auskunft ertheilt die Exp.
d. Zeitung.

Am vorigen Dienstag (1.
Aug.) ist mir ein **Hund,**
Bastard-Neufundländer,
braun mit weißen Forderfüßen zuge-
laufen, den der Eigentümer gegen
Erstattung der Kosten bei mir in Em-
pfang nehmen kann.

Joseph Semmer,
N. 31. Zechenhaus der Zeche Centrum.

Dienstmädchen

wird gesucht von
A. Reisch,
Ronditor in Wattenscheid.

In meinem neuen Hause stehen noch
9 Zimmer (mit Wasserleitung) zu
vermieten. **Seeser Röttgen.**

Omnibus-Verbindung.
Abfahrt 8¹⁰, 11⁴⁰, 1²⁰, 4, 7¹⁰.

Am Sonntag, den 13. August cr., feiert un-
ter freundlicher Mitwirkung mehrerer Vereine
der hiesige Gesang-Verein „Germania“ sein

I. Stiftungsfest

verbunden mit Fahnenweihe & Einweihung
des Vereins-Lokals bei J. Botterbusch.

Fest-Programm:

- 4 Uhr Nachmittags: Festzug durch die Stadt.
5 " " Beginn des Concerts.

Concert-Programm:

- | | |
|---|---|
| I. | II. |
| 1. Ouverture: Fra Diavolo von Auber. | 11. Ouverture Zampa v. Herold. |
| 2. Chorlied: Wie ein stolzer Adler, von Spohr. | 12. Chorlied: Der Tag des Herrn, von Kreutzer. |
| 3. Variationen über ein Thema aus dem „Freischütz“, von C. M. von Weber | 13. Violin-Solo. (Herr Director van Arnhem) |
| 4. Trinklehre von Abt. (Krieger-Ges.-Verein—Hamme.) | 14. Sabbatfeier, von Abt. (Rütli—Ueckendorf.) |
| 5. Tambourlied von Abt. (St. Antonius-Knappen-Verein.) | 15. Im Walde, von Kücken. (Concordia—Eickel.) |
| 6. Das deutsche Lied, von Kalliwoda. (Rütli—Ueckendorf.) | 16. Paraphrase über das Lied: „Wie schön bist du.“ von Neswadba. |
| 7. Solo für Clarinette von Clarens (Herr Spitze.) | 17. Frisch hinaus von Kuntze, (St. Ant.-Knappen-Verein.) |
| 8. Am Sonntag, von Abt. (Concordia—Eickel.) | 18. Noch vom Schlummer sanft umfassen, v. Abt. (Krieger-Gesang-Verein—Hamme.) |
| 9. Wohla mit der Freud', von Silcher. (Germania—Wattenscheid.) | 19. Liebespolka v. Kuntze. (Germania—Wattenscheid.) |
| 10. Grosse Bravour-Arie für Cornet à Piston von Donizetti (Herr Weber.) | 20. „Scherz und Ernst.“ Grosses Potpourri, von Conradi. |

8 Uhr Abends:

Großer Fest-Ball.

Entree: Für Herren zum Concert & Ball 1 Mark.
" " Damen zum Concert 25 Pfg.
" " Damen zum Ball frei.

NB. Karten sind bis zum Samstag Abend, den 12. cr., bei den Vereinsmitgliedern und Herrn J. Botterbusch zu haben und kostet 1 Her-
ren- und 1 Damenkarte dann zusammen nur 1 Mark. Kinder unter 14
Jahren haben keinen Zutritt.

Die Musik wird ausgeführt von der van Arnhem'schen Kapelle
aus Bochum unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Die geehrten Bürger werden freundlichst gebeten, am Fest-
tage zu fliegen.

Wattenscheid, den 4. August 1876. Der Vorstand.

Bezugnehmend auf Vorstehendes halte ich den geehrten Bewohnern
Wattenscheids und Umgegend unter Zusicherung prompter und reeller Be-
dienung bestens empfohlen und zeichne
Hochachtungsvoll
Friedrich Botterbusch.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148^{1/2}
Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Auf unserer Brennerei am Rheinischen Bahnhof
Wattenscheid ist stets

frisch gebrannter stückreicher Weißkalk

pro Heu-Scheffel zu 75 Rpf. zu haben, franco Baustellen
85 Pfg.

Feiner Kalk entsprechend billiger.

Kalksche

pro Heu-Scheffel 20 Pfg. Lehmkuhl & Borchard.

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Traubenbrustsyrop

mit Fenchelhonig
In frischer Füllung die Flasche à
1 und 1^{1/2} Mark zu haben bei
W. Spelberg.

Post-Abfahrt nach Gelsenkirchen:
8 Vorm., Nachm. 1, 7 Abends.

Ich warne hiermit, meiner Frau
auf meinem Namen etwas zu bor-
gen, indem ich für nichts haften.

Jakob Böhler.

Hiermit warne ich Jedermann, mei-
ner Frau etwas auf meinen Namen
zu borgen, da ich für nichts haften.
Johann Bolte.

Turn-Verein Wattenscheid.

Mittwoch, 9. August cr.,
Abends punkt 8 Uhr,

Generalversammlung

im Vereinslokal. (Johanneshalle.)

Tagess-Ordnung:

1. Beschlußfassung über Gründung eines Trommler- und Pfeifer-Corps.
2. Rechnungsablage.
3. Besprechung über turnerische Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Diejenigen Mitglieder, die noch
nicht im Besitze ihrer Vereinskarte
sind, wollen sich gefälligst beim Vor-
sitzenden Genossen Bading melden.

Der Vorstand.

Sonntag, 13. August,

lasse ich auf meiner Regatta einen
schönen jungen Fuchs
auslegen, wozu ich alle Regattaliebe-
haber hiermit freundlichst einlade.

G. Wagner, Sommerbelle.

Zur Beachtung!

Am 13. d. eröffne ich einen Cur-
sus im gründlichen Klavier- u. Zei-
chen Unterricht beim Gastwirth Herrn
Kortländer zu Gimmigfeld, woselbst
auch alles Nähere zu erfragen ist.

H. A. Heinemann.

Ich bringe
die beiden von
Carl Meyer
angekauften

Fischeböhnen-Maschinen

zum Ausleihen, pro Stunde 20
Pfg., in empfehlende Erinnerung.

Wattenscheid, Grabenstraße Nr. 9.
August Kampmann.

Zu meinem Hause an der Böde-
straße vis-à-vis der Villa Diekmann
sind zum 1. November t. J.

3 Wohnungen

nebst Garten zu vermieten.
W. Schäfer, Dülstraße 29.

Einige Wohnungen

sind bei mir zu vermieten.
A. Weinecke, Wattenscheid.

1 Wohnung

auf 1. November zu vermieten.
J. Raben,
Ebnisse-Strasse.

Eine Wohnung

auf meinem Kotten auf 1. November
zu vermieten. **Hr. Große-Thie.**

Neuer Marktpreis.
vom 7. August 1876.

pr. 200 Pfd. M. Pf.	M. Pf.
Weizen 1. C. 21 90	Raps 30 30
" 2. " 20 40	Avel 28 50
" 3. " —	Rübsamen 27 90
Roggen 1. " 16 20	Heu 2 50
" 2. " 15 20	pr. 100 Pfd. M. Pf.
Wintergerste —	Rübsöl 71 —
Sommer —	" fahweise 72 —
Buchweizen —	Gerein. Del 75 —
Hafer 19 20	pr. 2000 Pfd. M. Pf.
Erbsen —	Rübsuchen 17 10
Kartoffeln 6 —	Preßfuchen 150 —
Stroh 7 50	Brantwein 40 —

Rheinische Eisenbahn.

Abfahrt nach Bochum:
7¹⁵, 9¹⁵, 12³⁰, 4³⁰, 8³⁰, 10³⁰ Uhr.

Abfahrt nach Essen:
6³⁰, 7³⁰, 12³⁰, 1³⁰, 4³⁰, 7³⁰, 8³⁰ Uhr.

Abfahrt von Bochum:
5³⁰, 8³⁰, 11³⁰, 1³⁰, 3³⁰, 7³⁰, 8³⁰ Uhr.

Abfahrt von Essen:
5³⁰, 6³⁰, 8³⁰, 11³⁰, 4³⁰, 5³⁰, 8³⁰, 10³⁰ Uhr.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Abfahrt nach Bochum.
9¹⁰, 12³⁰, 6¹⁰.

Abfahrt nach Essen.
8³⁰, 4³⁰, 8³⁰.